

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Gescheint

möglichst 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Aufgabe. Abnommenspreis pro Vierteljahr 12,00 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Hof.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 18,50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen

werden die geschwungenen 3 mm hohe (Petit)-Kölle oder deren Raum mit 1.— M. berechnet; auswärtig 1,80 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabat. Anzeigen kosten pro Zeile 8.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgekündigt. Zahlungen auf Postcheckonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offseten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeiträgen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 44.

Donnerstag, den 13. April 1922.

15. Jahrgang.

Karfreitag!

In einem Sterbegemach spricht man nicht, selbst die leise Sprache der Gedanken verstummt. Nur das Gefühl darf sich regen. Die Kehle schnürt sich zu, das Herz will springen. Wir falten die Hände, leise bitten wir uns auf die Knie nieder, und wortlose Weinen brechen aus der Brust hervor. So ist uns am Karfreitag ums Herz. Schweigend möchten wir ungestört dastehen, aus der Ferne, ganz aus der Ferne, dem Todeskampfe am Kreuze zuschauen, von bitterem Peinleid ausgewählt möchten wir still niederknien und dann auf leisen Sohlen in die Einsamkeit gehen, wo die Tränen rinnen können, ohne daß wir uns ihrer schämen brauchen. So sollte Karfreitag sein, der sollte Freitag; so möchte ihn unser Herz.

Wir sind von Kreuze weggegangen. Die Menge steht noch an der Marterstelle. Wir sind mit unserem Wein in den stillen Wald gegangen. Uns dünt, die Bäume des Waldes müßten bessere Herzen, reinere Gedanken haben, als die Menschen, die den edlen aus ihrer Mitte am Kreuze hinschlachten. Uns läuft, das Wasser des klaren Bachleins, das im Walde rinnt, müßte sich erschreckt stauen, wie eine Mauer, wenn es in seinem Lauf dorthin kommt, wo die Leiche dieses erbarmungslosen Werkes durch ihren Fuß die Erde entweichen. Das halbe Amtig des Sterbenden tritt vor unser geistiges Auge. Es ist, als würde er den Mund auf, mit qualvollen Zügen müht er sich ab, ein Wort zu sprechen. Und nun gelst es noch einmal an unser Ohr, das furchtbare Wort des Beschuldigenden: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Welch ein Verzweiflungsschrei! Der da am Kreuze hängt, kennt solche lästerlichen Gedanken nicht. Warum hängt Du mich verlassen? Was habe ich getan, daß Du Dich von mir gewandt hast? Das ist die Frage, die wie ein glühendes Schwert durch seine Seele geht. Du hast mir in's Ohr gerufen, was ich sprechen und tun soll, Du hast mich an der Hand gefasst, mir keine

Wahl gelassen, hast mich geführt auf Scheit und Dritt, bis hierher, und nun — höre ich Deine Stimme nicht mehr, und fühle Deine Hand nicht mehr, nun, wo es darauf ankommt. Wo bist Du, Gott? Was habe ich getan, daß Du Dich hinter der Wolke verbirgst, daß Du mich allein läßt, wo es zu sterben gilt? Nicht an Gott verzweifelt er, da er diesen gellenden Ruf zum Himmel hinauf sendet, sondern an sich selbst.

Nähme man einen von diesen Eiferern, die da unten stehen, und hänge ihn ans Kreuz — sind wir sicher, ob er nicht gefaßt sterben würde, im emportragenden Bewußtsein, er leide für eine gute Sache, für Gucht und Ordnung, für den Glauben der Väter? Sind wir sicher, daß nicht einer dieser armen Fanatiker im ungestüten Gefühl der Gottesnähe leiden und sterben würde ohne solch einen Ausdruck des schrecklichen Verzagtheit? Sterbte er also frümmer als der Herr selbst (sofern wir nur an dieses eine Wort vom Kreuz denken)? Nein, wer das Gottesfeuer im kleinen Ofen unterhält, wird es nie vermissen, wenn er seine Hände daran wärmen will; wer aber das Gottesfeuer sucht, wo es aus dem tiefsten Erdreich wie ein Vulkan hervorbricht, der mag wohl einmal stehen und warten müssen; aber wenn es dann kommt, dieses Feuer, dann erfüllt es die Seele mit einer Glut, der nichts auf Erden gleicht. Das höchste Heldentum des Menschen offenbart sich nicht im Tun, sondern im Leid. Und am erhabensten ist der Herr, und dennoch Gott am nächsten, da er am Kreuze die tiefste Seelenqual erduldet.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. April 1922.

+ Karfreitakkonzert Am Karfreitag, den 14. April, nachmittags 5½ Uhr findet in unserer Kirche das bereits angekündigte Kirchenkonzert, ausgeführt von Mitgliedern des Staatl. Theaters zu Cassel, statt, das dem

Eva sah förmlich entrüstet auf.

„Daran ist doch nicht der kleinste Zweifel! Man grämt sich doch nicht halbtot um einen Mann, der einem gleichgültig ist! Sie denkt und sieht ja nichts anderes auf der Welt als ihn, wenn sie sich auch Mühe gibt, es zu verbergen!“

Egloffs Augen streiften Evas Gesichtchen plötzlich mit warmem Blick.

„Wie gut Sie um das Wesen der Liebe Bescheid wissen“, sagte er leise und lächlich, „haben Sie denn schon einmal darüber nachgedacht, Gothen, was es heißt, einen Mann so recht von Herzen lieb haben?“

Sie blieb verwirrt von ihm fort, wurde brennend rot und schwieg.

Er aber fuhr noch leiser fort: „Sie haben gestern Ihren Vater begraben, Eva, und es ist heute nicht der Tag, Ihnen von Liebe zu sprechen, ich weiß das. Aber eine Frage müßten Sie mir doch beantworten, weil ich sie schon lange im Herzen trage und nur mühsam bis heute zurückhalt: Wenn nun eines Tages einer vor Sie hinkäme und Ihnen sagte, daß er Sie lieb habe — würden Sie ihm einen Korb geben?“

Sie schwieg lange. Endlich stammelte sie verlegen: „Das käme eben darauf an — wer es ist?“

„Nun — sagen wir z. B. er glaube mir! Ein simpler Landarzt, Gothen, aber er hat Sie lieb ... so lieb!“

Sie lag plötzlich, ohne es zu wissen, wie das eigentlich kam, schluchzend an seiner Brust ...

„Ich auch ... ich Gott, ich auch! So lange schon! Von ersten Tage an, da Sie zu Papa kamen, und wenn's auch nicht schön und recht ist, daß ich es gerade heute ausspreche — ich kann ja gar nicht anders ... Papa wird mir gewiß verzeihen ...“

„Das wird er, mein Lieb! Und im übrigen soll es vorüber sein noch unser süßes Geheimnis bleiben, geht?“

„Ah ja, Valentin ...“

„Nur den Herrschäften in Reuttenstein will ich's anvertrauen. Es wird sie freuen, weißt du ... und sie werden es ewig nicht vorzeitig verraten!“

ersten Charakter dieses Tages Rechnung tragen wird. Sologesänge, Duette, Quartette und Violonföli werden wir zu hören bekommen. Auch die „Königin der Instrumente“, die Orgel, wird reden zur Ehre Gottes und des Kreuzes. Es steht also den Besuchern ein hoher Kunstmusik in Aussicht. Der Eintrittspreis beträgt mit Programm 5.— M., ohne solches 4.— M.

× Wie wird das Osterwetter sein? Von weiterkundiger Seite wird mitgeteilt, daß die Wetterlage gegenwärtig außerordentlich starken Schwankungen unterworfen ist, sodaß sichere Voraussagen für die Osterstage nicht gemacht werden können. Es ist anzunehmen, daß am Ostermontag eine Steigerung der Tagestemperatur eintrete. Für die Osterstage sind jedoch leichtere Regenfälle von westlichen Winden zu erwarten.

+ Schön-Personalien. Aus dem amtlichen Schulblatt: Endgültig angestellt wurden die Lehrer Steinbach in Niedervorschütz und Oldenburg in Heinebach, einstweilige angestellte der Schulamtsbewerber Glask in Niedervorschütz. In Mezebach ist eine evangelische Lehrerstelle sogleich zu besetzen.

× Auch ein Neinfall oder der appetitliche Osterzucker. In einem benachbarten Dorfe zog ein Aufkäufer von Haus zu Haus und kaufte Tier das Stück zu 3,50 M., Butter das Pfund zu 50 Pfennig auf. Um den mit Eiern und Butter so reich gesegneten auch eine Osterfreude zu bereiten und als Belohnung für ihr Entgegenkommen ihm Butter und Eier abgelassen zu haben, bot er ihnen Zucker, das Pfund mit 7,50 Mark an. Ob dieses Handels wurde er natürlich seinen Zucker reizend los. Nun kommen aber Osterluchen gebeten werden. Gleich ging es ans Zubereiten. Aber, o Schatz las nach, der vermeintliche Zucker schmeckte wie Salz. Hatte also mit Zucker nichts gemein. Also Vorsicht bei solchen Geschäftchen.

Aus Nah und Fern

Cassel. Die städtische Feuerwehr wurde gestern vormittag gegen 12 Uhr nach dem Fuldahafen gerufen, wo ein Brand im Lagerhaus ausgebrochen war. Der

„Wenn du glaubst —?“

„Ich weiß es bestimmt, mein süßes Mädel! Und nun find' ich dich nie mehr weinen, gel?“

„Nein, Bal! Ich bin ja so glücklich, daß es mir fast wie Sünde vorkommt!“

„Viel Glück ist niemals Sünde! Nicht im Trauern und Klagen, sondern in treuem Gedenken liegt, was wir einem geliebten Toten schuldig sind.“

29.

Bernd fuhr hastig aus trübem Gedanken auf, als Friedrich ihm Dr. Egloff meldete.

Wie — er schickte keinen Abgesandten? Er kam selbst? Was sollte das bedeuten?

„Bitte Sie den Herrn hierher,“ gebot er mit finstern gerunzelten Stirnen, „und sorgen Sie, daß niemand uns hört.“

„Ich habe Sie nicht persönlich erwartet, Dr. Egloff,“ sagte er dann, als sein Besucher eingetreten war, falt. „Nach dem, was gestern zwischen uns vorfiel, müßte ich glauben.“

„Doch ich Ihnen heute meine Beugen schicken werde, natürlich!“ ergänzte Valentin in seiner geraden Weise. „Denn ich glaube mich nicht geirrt zu haben, Herr Baron, in der Annahme, daß Sie es auf einen Heimkampf geradezu anlegen!“

Bernd schwieg. Der andere fuhr lächelnd fort: „Na ja — ich hatte also recht! Aber es scheint mir, denn doch notwendig, daß ich Ihnen persönlich sage, was ich unbedingt sagen muß!“

„Und das wäre?“

„Doch ich nach reiflicher Überlegung zur Einsicht kam, es sei mir unmöglich, mich gerade mit Ihnen zu schlagen. Ertöns liegt auch nicht der Schatten eines Gründes dafür vor.“

„Für Sie vielleicht nicht, für mich — ja!“ unterbrach ihn Bernd scharf.

(Fortsetzung folgt.)

Des Mannes Dämon.

55. Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1921 by Biemanns Zeitungsverlag Berlin W 66

„Ich weiß. Aber Ihr kommt dann nicht!“

„Weil die Frau Baronin statt dessen nach Rosenhag fuhr. Damals merkte ich zum erstenmal so recht, wie sie sich innerlich härmte und grämte. Und dann wurde es immer schlimmer. Sie meinte heimlich jede Nacht — ich sag's wohl, wenn sie morgen's in die Wäschammer kam! Und er — Gott, er wurde ganz boshaft. Nicht mal die harmlossten Dinge wollte er ihr gönnen. Zum Beispiel, daß sie nach Birschenweiler fuhr — was sie doch gewiß ein bißchen zerstreut hätte, besonders jetzt, wo Ihre liebe Mama drüben zu Gott ist.“

„So. Also das wollte er nicht? Warum denn eigentlich?“

„Ja, wenn ich das wüßte! Aus purer Bosheit wahrscheinlich! Als ich gestern, wo sie so furchtbar traurig war, schütteln sagte: „Fahren wir doch morgen nach Birschenweiler, Frau Baronin, das wird Ihnen gut tun und der Herr Doktor hat uns ja eingeladen!“ Wissen Sie, was Sie antwortete?“

„Nun?“

„Das geht nicht, Kind. Mein Mann will es nicht haben, daß ich ... daß ich mit meinen Freunden verkehre! Und dabei standen ihr Tränen in den Augen. Ich war ganz außer mir. — Aber warum denn?“ fragte ich empört. „Ich weiß es selbst nicht. Er mag sie eben nicht leiden, darum verbot er mir den Verkehr mit Ihnen.“

Valentin Egloff lächelte plötzlich vor sich hin.

„Was für eine kluge Frau doch meine Mutter ist!“ brummte er vor sich hin. Dann fuhr er laut und schief fort: „Na, das werden wir höchstens bald in Ordnung bringen! So eine Narretei! Nun sagen Sie mit mir noch eines, Gothen: Glauben Sie, daß Ruth — ich meine die Frau Baronin — ihren Mann ist?“

„Nicht von Herzen lieb hat.“

Brand entstand in einer von einer hiesigen Mineralwasser-großhandlung gemieteten Abteilung des großen Lagerhauses. Den umstürzigen und energischen Bemühungen der Feuerwehr gelang es alsbald, den Brand zu loslösen. Der Schaden an dem Gebäude ist unerheblich. Außer den zerstörten Warenhäusern am Mineralwasser sind in der Nähe des Brandherdes liegende Gütermittel nur durch Rauch in Mitleidenschaft gezogen worden. Lebensmittel sind nicht verbraucht und auch nicht verdorben. Von anderer Seite wird uns noch zu dem Brand gemeldet: Das Feuer ist durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Streichholz in einem der abgelegenen Räume des großen Warenlagers hervorgerufen. Besondere Gefahren erwachsen daraus, daß sich unter dem Brandherd ein Döllager befindet. Glücklicherweise zerplasten infolge der Hitze die Mineralwasserflaschen und durch die austrocknende Flüssigkeit entstand ein Schutz gegen Ausbreitung des Feuers auf das gefährliche Döllager. Das Feuer hatte durch die Verpackung der Stückchen und durch Stecknäthe mächtig Nahrung bekommen. Nach dreistündiger Tätigkeit mit 7 Schlauchleitungen konnte die Feuerwehr abrücken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Am Mittwoch vormittag wurde im Landesmuseum eine Ausstellung eröffnet, die bezüglich das urteile Dresdner Handwerk trotz aller Hemmungen wieder an seinen Platz an der Sonne zu bringen. Die Ausstellung zeigt in einzigartiger Anordnung alle Erzeugnisse des Dresdner Handwerks von den einfachsten Gebrauchsgegenständen bis zu den kunstvollen Kirchenkreuztümern aus Holz. Die Kirchenkreuztümmer aus Holz werden in letzter Zeit besonders für die hiesigen Kirchen empfohlen. Die Ausstellung wird voraussichtlich acht Tage dauern.

Bischöfshofheim. Der 44jährige verheiratete K. Hoffmann starzte im Basaltwerk von einer 12 Meter hohen Mauer. Er erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf.

Biedenkopf. Ein Liebesdrama hat sich auf dem hiesigen neuen Friedhof abgespielt. Der 65jährige verwitwete frühere Gastwirt M. aus Frankfurt und seine Geliebte, die 21jährige Tochter eines Frankfurter Kaufmanns, trafen hier ein und nahmen in einem Hotel Wohnung. Am folgenden Tage wurde das Mädchen, durch zwei Schläge schwer verletzt, auf dem Friedhof aufgefunden. Nach seinen Aussagen begaben sich die beiden am Abend ihres Aufenthalts auf den Friedhof, um gemeinsam auf dem Grabe der Frau des M. aus dem Leben zu scheiden, da ihrer ehelichen Verbindung von Seiten der Eltern des Mädchens Schwierigkeiten bereitet wurden. M. gab auf das Mädchen zwei Revolverbüchse ab, ließ, als er sie tot glaubte, davon und reiste mit dem Abendzug wieder ab. Das Mädchen wurde nach Marburg gebracht, wo es seinen Verlegungen erlegen sein soll. Über den Verbleib des M. ist bisher nichts bekannt.

Bad Pyrmont. Über ein aufsehenerregendes Vor- lommis in unserer nächsten Umgebung wird hier viel geredet. Vorige Woche starb hier im Katholikenkrankenhaus der Kunsthistoriker Kaiser, ein einfacher, aber begabter Mann, katholischer Religion, der jedoch die Gottesdienste schlecht besucht und sich zur sozialdemokratischen Partei gesellt hat. Er wohnte früher hier, in den letzten Jahren aber in Lügde, deshalb wurde die Leiche nach Lügde gebracht. Da der zuständige Geistliche nicht anwesend war, wurde von dessen Vertreter vorgeschlagen, die Beisetzung bis zu dessen Zurückkunft um einen Tag zu verschieben. Darauf gingen jedoch seine Freunde und politischen Genossen nicht ein, sondern veranlaßten die Beerdigung, an der eine bedeutende Menschenmenge, zum Teil aus Nachbarorten, teilnahm, auf dem nichtkatholischen Friedhof. Ein sozialistischer Redakteur hielt die Grabrede. Als sich nachdrücklich herausstellte, daß der Tod vor seinem Ende von dem Pyrmonten katholischen Pfarrer besucht und auf sein Hinscheiden geistlich vorbereitet worden, ist eine Umbettung auf dem katholischen Friedhof in Lügde in aller Stille bewerkstelligt worden.

Die Konferenz.

Um Montag nachmittag ist die große europäische Wirtschaftskonferenz im Königspalast in Genua eröffnet worden. Große Überraschungen wird die Konferenz kaum bringen. Das Programm ist in einer Vorkonferenz der Alliierten am Sonntag bis ins einzelne festgelegt worden. Zunächst werden sich die Führer der Delegationen zu den Aufgaben der Konferenz äußern und ihre Bereitschaft für Mitarbeit an dem Wiederaufbau Europas zum Ausdruck bringen. Rüssland wird man die Hauptherberge den Kommissarinnen und Unterstaatsräßen überlassen, die die einzelnen Programmpunkte durcharbeiten und die Beschlüsse der Vollkonferenz vorbereiten werden. Die Dauer der Konferenz ist auf ungefähr vier Wochen angenommen. Während der Öffentlichen Sitzungen soll die Konferenz durchgeführt werden mit Ausnahme des Ostermontags, das als Absegelung angesehen wird.

Die Entscheidung über den Erfolg oder Misserfolg der Konferenz dürfte von der Lösung der sogenannten russischen Frage abhängen. Denn nachdem die Alliierten entgegen aller Vermutung die „deutsche“ Frage, das Reparationsproblem und die Friedensverträge, von vorherhin aus der Erörterung ausgeschaltet haben, bleibt nur noch die „russische“ Frage übrig, von deren Regelung das Schicksal dieser Konferenz abhängt. Sie ist in englischen Kreisen glaubt man, daß Rüssland bereit sei, ein großes Heer abzurüsten und die russischen Vorkegschiffen anzureihen, unter der Bedingung, daß Frankreich ebenfalls abrüsst und Sovjetrußland als gleichberechtigter Staat anerkannt.

Ob die Verhandlungen wirklich zu einer Einigung in der Abrüstungsfrage führen werden, ist bei der in der Abrüstungsfrage Politik der Franzosen und Polizei-imperialistischen Politik der Russen höchst zweifelhaft. Nicht umsonst hat der Papst Pius XI. in seiner Vorwahl über die Generalkonferenz die Konferenzteilnehmer daran erinnert, sie möchten

nicht vergessen, daß Muße und Frieden nicht so sehr durch die Sicherheit der Vojonette verhindert werden, wie durch gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft. Aber, ob die Konferenz diese wohlgemeinte Mahnung beherzigen wird? Die Mehrzahl der in Genua vertretenen Staaten steht wohl auf dem Standpunkt, der in der französischen Vorwahl dargelegt ist, doch wird z. B. Frankreich sich nicht wieder auf den Friedensvertrag berufen, der ihm ein Recht auf die militärische Befestigung des Rheinlandes gebe?

Mit „reduzierten Erwartungen“ gehen wir nach Genua, äußerte der Kanzler vor seiner Abreise zur Konferenz. Die nächsten Tage werden schon zeigen, ob wir die ohnehin schon stark „reduzierten“ Hoffnungen nicht noch auf ein geringeres Maß einschränken müssen.

Antwort der Deutschen

Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten.

Der Sonderzug mit der deutschen Abordnung ist am Sonntag abend programmäßig in Genua eingetroffen. Die deutschen Delegierten wurden auf dem Bahnhof von Handelsminister Graf Rößler und dem Generalsekretär der Konferenz, seiner vom deutschen Botschafter in Rom Freiherrn v. Neurath begrüßt. Der italienische Ministerpräsident Facta und Minister des Außenwesens Chianelli begaben sich zur Begrüßung des Ebenholzes, wo die deutschen Delegierten angekommen waren. Die beiden italienischen Minister hatten dort mit dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Minister des Innern Dr. Rathenau eine längere Besprechung über das Programm der Konferenz, über die Kommissionssbildung und über die zu haltenen Reden.

Die deutsche Regierung wird, wie alle Großmächte durch fünf Delegierte vertreten sein. Diese Delegierten sind: der Reichsstatthalter Dr. Wirth, Minister des Außenwesens Dr. Rathenau, Finanzminister Dr. Herrense, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsbaudirektor Havenstein. An der Tafel der deutschen Delegierten werden noch sitzen die Staatssekretäre, der Ministerialdirektor Müller, außerdem der bayerische Staatsrat Dr. v. Meissel und der preußische Bevölkerungsminister Hellinger. Von den Sachverständigen wird nur immer eine begrenzte Zahl an den Vollversammlungen teilnehmen.

Vier Kommissionen.

Der in der Vorkonferenz der Alliierten festgelegte Plan für die Arbeiten der Konferenz sieht die Bildung von vier Ausschüssen vor. Der wichtigste davon, der sogenannte Organisationsausschuß, beschäftigt sich mit den politischen Fragen und hat die Aufgabe, sich mit den drei ersten Punkten der Tagesordnung zu befassen; außer mit der Resolution von Comines mit der Herstellung des euroasiatischen Friedens auf solider Grundlage und mit der Wiederherstellung des Berichts, ohne an den bestehenden Verträgen etwas abzuändern. In diesem Ausschuß sind die Vertreter der einladenden Staaten sowie Delegierte von Deutschland und Russland vertreten. Außerdem sollen ihm angehören vier Delegierte der anderen eingeladenen Mächte. Dieser Ausschuß wird aus seinen Mitgliedern einen Untersuchungsausschuß bilden, dem die Aufgabe zufallen würde, die allgemeine Leitung der Konferenzarbeiten zu überwachen.

Außerdem werden drei weitere Ausschüsse abwechselnd und wirtschaftliche prüfen. Sodann dieser Ausschuß soll einen Franzosen, Engländer, Italiener oder Belgier zum Vorsitzenden haben. Eine zweite Kommission werden zwei Delegierte jeder anwesenden Macht mit Ausnahme Russlands ernannt werden, so daß jede Kommission aus 56 Mitgliedern besteht. Der Organisationsausschuß dagegen wird aus 38 Mitgliedern, nämlich außer den 56 Mitgliedern noch zwei Russen, bestehen.

General v. Falkenhahn †.

Der frühere preußische Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres General der Infanterie Erich von Falkenhahn ist im Alter von 60 Jahren auf Schloß Hindenburgh bei Wildpark gestorben. Falkenhahn litt seit etwa einem Jahre an fortziehender Arterienverkrampfung und an Herzschwäche.

Wieder ist einer der bedeutendsten militärischen Persönlichkeiten aus dem Leben geschieden. Schon in Friedenszeit im Jahre 1913 als Generalmajor auf dem Posten des preußischen Kriegsministers berufen, übernahm er das Amt im September 1914 auch noch die oberste Leitung des Feldheeres, bis Ende 1916 nach der Kriegserklärung Rumäniens Hindenburg und Ludendorff die höchste militärische Verantwortung übernahmen, während Falkenhahn sich in anstrengender Selbstbehauptung als Armeeführer weiter zur Verfügung stellte.

Als Falkenhahn kurz nach Ausbruch des Weltkrieges anstelle seines schwer erkrankten Vorgängers v. Moltke an die Spitze der obersten Heeresleitung trat, war die militärische Lage Deutschlands ohne Zweifel sehr ernst.

Der Kriegsplan des Grafen Schlieffen, der auf eine rasche Niederwerfung Frankreichs beruhte, war gescheitert. Nach dem Rückzug von der Marne folgte auf den Bewegungskrieg der aufsteigende Schützenangriffskrieg, der sich auf die Abwehr der zahlreichen, immer gewaltigeren Formen annehmenden Angriffe der uns an Zahl und Kriegsmaterial bedeutsam überlegenen Gegner beschränkte und an die Nerven und Widerstandskraft des deutschen Soldaten die größten Anstrengungen stellte. Auf der Niederwerfung, daß ein wirtschaftlich entscheidender Sieg nur im Wellen, nicht etwa in Italien oder Russland, zu erringen sei, entsetzte Falkenhahn die gewaltige Schlacht von Verdun, die sich über sechs Monate hinzog, ohne daß irgendwelche für die Beendigung des Krieges entscheidenden Erfolge errungen worden wären. Das fortgesetzte Anrennen gegen die von den Franzosen mit ungeheurer

Rücksicht verteidigte Festung Verdun, das über 200.000 Mann gefestet hat, ist Falkenhahn auf dem Offizierskritisieren und Begnügen seiner Heerführung zum Verluste gemacht worden. Der Habschlag bei Verdun hatte unsere strategische Lage im Westen im Sommer 1916 überaus ernst gestaltet, die Verbände im Westen so geschwächt und durcheinander geworfen, daß die feindliche Gegenstoss an der Somme nur mit der allergrößten Anstrengung abgewehrt werden konnte. Hingegen erzielte Falkenhahn auf dem Offizierskritisieren beimessen zu dürfen glaubte, merkwürdigweise seine größten strategischen Erfolge. Der Durchmarsch von Gorlice und Tarnow am 1. Mai 1915 unter den genialen Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zur völligen Aufrollung Russenfront in Galizien und zur Eroberung Lemberg, sowie die siegreiche Feldzug gegen Serbien im Herbst 1915 sind auf Falkenhahns Beratung zurückzuführen. Auch ein Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien ist ein schlagender Beweis für sein ungetreutes Heerführertalent, das allerdings nur auf Zeitung der höchsten Führung leider nicht anzusehen ist.

Schwere Explosion in Gleiwitz.

23 Tote, 10 Schwerverletzte. — Französische Waffensuche auf dem Friedhof. — Verstärkter Belagerungsstand in Gleiwitz.

Bei einer Durchsuchung nach Waffen auf dem Hütten-Friedhof in Gleiwitz durch französische Truppen ereignete sich eine gewaltige Explosion. Die Leichenjäle und die Gräte wurden in die Luft geschleudert. Aus dem Trümmerhaufen wurden bischen dreißig lebende und zehn schwer verletzte Personen, darunter vier deutsche Baumleiter der staatlichen Hütte, geborgen. Zu dem schrecklichen Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die französischen Einheiten aus Angesetztruppen in Gleiwitz erhielten vom Kreisontrolleur den Auftrag, den Hüttenfriedhof nach Waffen zu durchsuchen. Unter Führung des deutschen Baumleiters Häusler begaben sich die Franzosen zum Friedhof. Als die Soldaten in einer alten Grube unter der Kapelle nach Waffen suchten, stießen sie auf Minen — nach einer anderen Wiedergabe jedoch auf ein polnisches Handgranatenlager. Unter heftiger Detonation erfolgte eine weithin vernehmbare Explosion, durch die die Ziegelhalle und eine Grube in die Luft gescholeudert wurden. Eine französische Beobachtergruppe, die die Waffendurchsuchung vornehmen würden, waren unter den Trümmern begraben.

Man vermutet, daß außer den bisher bekannten 23 Toten, die bis zur Unentdecktheit verblieben waren, noch weitere Tote unter den Trümmern liegen. Die Kapelle des Friedhofes ist vollständig vernichtet worden. Angehörige übernahmen die Aufräumungsarbeiten. Abordnungen jüdischer Alliierten Belebungstruppen begaben sich an die Trümmerstelle zur Untersuchung des Tatbestandes. Auf Anordnung der Internationalen Kommission in Gleiwitz wurde eine öffentliche Trauer angeordnet worden.

Der Kreisontrolleur von Gleiwitz traf so leicht Sondermaßnahmen. Sämtliche Theater schließen, ebenso die Kinos wie alle öffentlichen Lokalitäten. Nach den bisherigen Mitteilungen der zuständigen Stellen ist mit der Verhängung des stärksten Belagerungsstandes zu rechnen. — Der deutsche Beamte, Baumeister Häusler, der bei der Explosion den Tod fand, ist Vater von vier Kindern. In der Gleiwitzer Bevölkerung herrscht große Erregung.

Der deutsche Beamtenrat.

Noch keine völlige Klarung.

Der dritte Bundestag des deutschen Beamtenbundes ist zu Ende gegangen, ohne daß eine vollständige Klarung der großen Streitfrage bezüglich des Beamtenrechts herbeigeführt worden ist. Es ist dem Vorsitzenden Hügel zwar gelungen, die Spaltung des Beamtenbundes zu verhindern, doch mußte er andererseits auf die Festlegung eines Programms im Augusttag verzichten. Es wurde ein Antrag angenommen, der besagte, daß im Augenblick die Schaffung eines festen Programms infolge der neu geschaffenen Situation im Beamtenbund nicht möglich sei, das aber zunächst die Bundesleitung ein vorläufiges Programm auf Grund der Ausführungen des Bundesvorstandes Hügel ausarbeiten soll.

Eine weitere Resolution „bedauert und verurteilt das unzureichende Interesse, das die Beamtewillkür in der Regierung seit langem den berechtigten Lebensforderungen der Beamtenchaft entgegengebracht haben. Durch ihre Haltung sei ein tiefergehendes Mißtrauen und eine verhängnisvolle Zersetzung und Katastrophenstimmung hervorgerufen worden.“

Einmütig wurde noch ein Protest gegen die bürgerlichen Preise erhöhung der letzten Wochen beschlossen und verlangt, daß die wirtschaftlichen und sozialen Lasten auch auf die wirtschaftlich bestehenden Schichten gelegt werden. Ferner wird Beibehaltung und Ausbau des Umlageverfahrens für öffentliche Dienstleistungen und andere soziale Anstalten abgestimmt und die Maßnahmen gefordert.

Auf Antrag des Reichsverbandes der Polizeibeamten wurde in den Sitzungen ausdrücklich verlangt, daß für die Beamten der Polizei der Strafzettel eine Form möglich sein darf.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. April 1922.

— 4000 oberschlesische Eisenbahner werden zurück aus den abgetrennten Gebieten nach Deutschland zurück.

über 200.000 militärischen Verwundeten zum Verbande im Sommer im Feld, daß sie mit dem Feind verbündet waren. Der Intervallierter Kommission in Oppeln hat die polnischen Bürgermeisters von Rostow beschäftigt.

■ Nach 30 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich. Nach einer Ende März durch die Presse gejagten Meldung sollen die seither in Avignon, jetzt im Fort Lamalgue in Toulon zurückgeholten Kriegsgefangenen aufzugeben der Aussage eines von dort heimgekehrten Kameraden in 14 Tagen sämtlich in die Heimat entlassen werden. An ähnlicher Stelle ist davon nichts bekannt. Die Nachricht hat sich leider nicht bestätigen lassen. Der angebliche Urheber der Nachricht selbst kann entdeckt werden, eine solche Sicherung gelang zu haben. Die Zahl der zurückgeholten Kriegsgefangenen, die übrigens sämtlich mit ihren Angehörigen in Verbindung stehen, und auf deren Freilassung die Regierung unermüdlich hinkommt, beläuft sich zuzeit noch auf dreißig.

■ Abzug der Koblenzarmee. Der Abtransport der amerikanischen Besatzungsgruppen aus dem Koblenzer Brückenkopf ist in vollem Gange. Dieser Tage waren wieder zwei Transportzüge mit amerikanischem Militär den Rhein verlassen. Auf Befehl des amerikanischen Hauptquartiers wurde die Aufhebung des amerikanischen Militärgefangenenguts in Koblenz angeordnet. Die deutschen Kriegsgefangenen werden am Montag den deutschen Befreiern überreichen. Eben gegen die Baulichkeiten wieder an die deutsche Verwaltung zurück. Im Zukunft werden nur vergaste Geiselpersonen ebenfalls den deutschen Befreiern ausgeliefert. Mit dem Rückzug der amerikanischen Garnisonen vom Rhein erhebt sich die brennende Frage, was mit den Waffenmunitionsvorräten an amerikanischer Artillerie- und Gewehrmunition geschehen soll. Wie die Pariser Ausgabe der "Chicago Tribune" berichtet, sind vor vier Jahren für über 10 Millionen Dollar an Munitionsvorräten am Rhein aufgekauft worden, für die noch keine Abrechnung zu finden sei. Man könnte diese Vorräte nur loswerden, wenn man sie im Rhein oder auf höherer See versenke. Es handelt sich nämlich um Milliarden von Gewehrkugeln und Schrotkugeln von Granaten und Schrapnells. Ein Abtransport nach Amerika wäre zu teuer. Eine Bemerkung, besonders der Gewehrkugeln sei unmöglich, da kein europäisches Heer dasselbe Kaliber habe.

■ Die Angst vor der Wahrheit. Die Intervallierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß sie beschlossen habe, für das gesamte besetzte Gebiet alle Verbrennungen zu verbieten, die sich mit der Frage der Schulbildung tragen. Ferner hat die Intervallierte Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß sie die Organisationen des Deutschen Pfadfinderbundes und des katholischen Wehrkraftvereins im besetzten Gebiet verbietet, weil diese Vereinigungen einen mehr militärischen Charakter besäßen.

■ Oberschlesien und die Autonomie-Abstimmung. Die Niede des preußischen Ministerpräsidenten Brauns bei der Eröffnung der Breslauer Messe war vielfach dahin ausgelegt worden, daß an gewissen Stellen des preußischen Kabinets sich Widerstände gegen die Anwendung des Autonomiegesetzes geltend machen, weil Oberschlesien durch das Generalkonsulat bestellt worden sei. Demgegenüber erklärt Minister Sebiring in einer Aufschrift der "Wossische Zeitung", an seiner Stelle des ihm unterstellten Ministeriums hätten jemals irgendwelche Zweifel darüber bestanden, daß das Autonomiegesetz auch unter den in Folge des Generalkonsulats veränderten Umständen durchzuführen sei. Insbesondere habe er als der verantwortliche Leiter des preußischen Ministeriums des Innern von jeder diesen Standpunkt mit Nachdruck vertreten. Bekanntlich steht auch die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß das Autonomieversprechen unbedingt eingehalten werden müsse, wenn auch ein großer Teil Oberschlesiens durch die Generalkonsulatsscheidung losgelassen worden ist.

■ Der lezte Vermittlungsversuch in Genf. Der Präsident der deutsch-polnischen Konferenz Calonne hat einen letzten Vermittlungsversuch in der Plauderungsfrage unternommen. Aus einer amtlichen Mitteilung des Böterbundes-Sekretariats geht hervor, daß er den deutschen und polnischen Bevollmächtigten die sich auf seine Einladung hin wieder nach Genf begeben hatten, bestimmt Anregungen unterbreitet mit dem Ergebnis, auf dieer oder auf irgendeiner anderen Grundlage nochmals eine freiwillige Einigung anzustreben und ihm bis Dienstag, den 11. April abends 6 Uhr, einen endgültigen, von beiden Bevollmächtigten unterzeichneten Text zu überreichen. Andernfalls wird Calonne, wie bereits angekündigt, an Wittenberg den Schiedsspruch fällen.

■ Das Sachleistungsbkommen abgeändert. In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen den Vertretern des Reichsministeriums für Wiederaufbau und dem Vertreter der Reparationskommission Bismarck 1922 stattgefunden haben, hat das am 27. Februar 1922 paraphisierte Sachleistungsbkommen einige wenige bedeutungsvolle Änderungen erfahren. Deutlich ist das Abkommen unter Vorbehalt der Genehmigung der Reichsregierung und der gesetzgebenden Hörperschaften paraphiert worden.

■ Der Kampf um die Schule in Braunschweig. Der Evangelische Elternbund (Vanderwerder Braunschweig) hatte eine Petitionsfassung gegen den jungen Schülerrat des braunschweigischen Kultusministeriums Grotewohl einberufen, nach welchem u. a. Schulgebet und religiöse Lieder nur in den Religionstunden zulässig sind und Religiöse Inhaltsaufsätze außerhalb der Religionstunde nicht verwendet werden dürfen. Im Saale waren gleichfalls zahlreiche Anhänger der weltlichen Schule anwesend. Am Laufe des Abends

kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Der größte Teil der evangelischen Eltern räumte schließlich den Saal und der Vorsitzende legte sein Amt nieder. Die Anhänger der weltlichen Schule nahmen darauf eine Entschließung zugunsten des Grotewohlschen Gesetzes an.

Rundschau im Auslande.

■ Der belgische Kriegsminister Dewez ist in Paris angetreten, um sich mit Marshall Foch über den Friedensfall Bras zu beschäftigen.

■ Die ehemalige Kellnerin Rita von Oesterreich hat beim Bündner Schriftsteller eingetragen, damit ihr gestattet werde, mit ihrem Kind auf Schloss Wartegg bei Rorschach Wohnsitz zu nehmen.

■ In den nächsten Tagen dürfen in Ungarn etwa 20.000 Eisenbahner ausgesperrt werden.

Türkei: Die Antwort der Pforte.

■ Der Großweltkrieg der türkischen Regierung in Anatolien Anfang März hat den alliierten Kommissarien, die die Amtsworte der türkischen Regierung überbrachten, in der den alliierten Mächten für ihren wohlwollenden Vorschlag zur Wiederherstellung des Friedens im Orient gedankt wird. Die Pforte erklärt, daß die Pforte bereit sei, in einem Zeitraum von drei Wochen Verträge zu den Friedensverhandlungen zu entsenden. Die Regierung des Sultans bedauert, aus Gründen der öffentlichen Ordnung Konstantinopel als Verhandlungsort nicht annehmen zu können und bittet die alliierten Mächte, eine Stadt Osteuropas als Sitz der Friedensverhandlungen zu bestimmen. Nach griechischen Meinen haben türkische Streitkräfte in Städten eines Balkanstaates mit Matrosen geworfen an der Front von Gallipoli den Abschnitt bei Kios angegriffen. Die Türken müssen sich jedoch vor einem griechischen Gegenangriff zurückziehen.

Amerika: Die Abrüstung zur See.

■ Die Vereinigten Staaten meinen es mit der Durchführung der Beschluß der Washingtoner Währungskonferenz ernst. Die Marinevorlage, die die Bestimmungen des Washingtoner Vertrages über die Vorbereitung zur See ausfüllt, fördert die Gesamtsumme von 233 Millionen Dollar vor, das sind 181 Millionen weniger als im Jahre 1921. Die Vorlage streicht 389 Reiseverluststypen und ermäßigt das Marineamt zu einer starken Beminderung der Kasernenstellen. Die Zahl der Berührer soll von 278 auf 103 verringert werden. Die Vorlage sieht weiterhin die Verringerung der Mannschaften von 95 000 auf 65 000 seit.

Soziales.

■ Die Betriebsratswahlen im Aufgegebiet. Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen im Aufgegebiet liegen jetzt 256 Orte vor, 20 Orte stehen sie noch aus. Es kann erhalten: die freien Gemeinden 1159 Betriebsräte, der Gewerbeverein örtlicher Bergarbeiter 551, der Reichs-Dönerde-Bergarbeiterverein 24, die politische Gewerbevereinigung 96, die freie Arbeiterunion in Westfalen 62, die Syndikalisten 128, die Gelben Gemeinden 8.

■ 500 Millionen für Kleinunternehmer. Der Haushalt des Reichstages hat bei der Vergabe des Haushaltssatzes Stabsarbeitsministeriums zur Errichtung der Bevölkerung für Kleinunternehmer 500 Millionen Mark 200 Millionen Mark bewilligt. Als Beihilfe für Zwecke der Schaffung von Betriebsrätsmitgliedern waren im Etat 200 000 Mark angestellt. Diese Summe wurde auf eine Million Mark erhöht.

■ Reichsstaatsverhandlungen im Kaufmännerwerte. Wie die Deutsche Kaufmannsvereinigung mitteilte, haben die im Reichsstaatsministerium geführten Reichsstaatsverhandlungen eine Übereinstimmung ergeben, der neuen einer Reihe von Maßnahmen ist, welche ergänzende Bedeutung vorliegt. Steigerung der seitherigen Beiträge (einheitlich der Märkte) Sonderabrechnungsauflage um 650 Mark in der Gruppe I vom 1.-20. Berufsjahr um etwa 3500-3500 Mark. Gruppe II von 4000-11000 Mark und in der Gruppe III von 1000-12000 Mark. Beihilfe für Angestellte und Angestellte unter 20 Jahren erhielen entsprechende Abschläge. Überhaupt Kaufmannsvereine verbrauchte Dienstjahre werden nach 5-jähriger Dauerhaftigkeit voll angerechnet.

Aus Stadt und Land.

■ Der Raubmord auf dem Bahnhof Wolsztyn. Der Raubmord an dem Kassenboten von den Danziger Glaswerken, der auf dem Bahnhof Wolsztyn in der Nähe einer Münze zum Opfer fiel, ist jetzt durch die Verhaftung des vierjährigen Täters völlig aufgeklärt worden. Drei der Männer, die in eine Schüre gekleidet waren, konnten gleich nach der Tat eingewonnen werden. Einer hatte durch einen Schuß seines Lebens ein Ende gemacht. Bei der Verfolgung der Verbrecher wurde ein Hilfspolizist erschossen. Es handelt sich um einen Berliner Verbrecher, namens Emil Glaumann, der in seiner Wohnung verhaftet wurde.

■ Seinen achtjährigen Sohn ermordet hat in Zehlendorf bei Berlin in Wöhlern der Arbeiter Alois Zina, weil seine Wirtschafterin das Kind nicht leiden konnte. Zina nahm das Kind in der vergangenen Nacht mit an die Reihe und stach es mit dem Kopfe so lange hinein, bis es tot war. Dann trug er die Leiche ins Haus zurück und gab an, der Schafe sei in die Reihe gefallen und ertrunken. Nachdem aber Zina und seine Wirtschafterin verhaftet worden waren, gestand der Vater den Mord ein.

■ Hochwasser im Schwarzwald. Die Schwarzwaldhöhe und -Täler richten durch Hochwasser großen Schaden an. Das Forstamt steht auf weite Straßen unter Wasser. In verschiedenen Orten des Königreichs wurden Siege und Brücken hinderrissen. Auch die Landkarte hat, namentlich bei Landau, erheblichen Schaden angerichtet.

■ Unnötig eines Kriegerdenkmals. In Hohenlohe beschloß die Stadtverordnetenversammlung, daß das dortige Kriegerdenkmal umgestaltet werden soll. Der neue Denkmal soll entsprechend sein. a. der Adler, die Kronen und der Spruch „Mit Gott für König und Vaterland“ verhindern. Die Kosten der Umgestaltung des Denkmals, das an die Gefallenen von 1864, 1866 und 1870/71 erinnert, betragen etwa 50.000 Mark.

■ Die kriegerischen Polen. Auf dem alten Festungsgelände der früheren deutschen Grenzfeste Thorn, die jetzt den Polen gehört, wird binnen kurzem eine polnische Kriegsgräberstätte des dortigen polnischen Hunderttausends errichtet werden, die auch den östlichen Verleger dienen soll. Sie ist von Frankreich geliefert worden und soll eine besondere Größe haben.

■ Der dreifache Mord in der Eisenbahn. Auf die Erregung der beiden Eisenbahn-Raubmörder, die in dem Hause Hettstedt 3 Reisende niedergeschlagen sind bisher 111 000 Mark Belohnung ausgesetzt, da von 100 000 Mark von privater Seite.

■ 22 Bischöfe von den Bischöflichen umgebracht. Der Erzbischof von Kiew (Ukraine) hat an den Erzbischof von Canterbury telegraphiert, daß in den Jahren 1917 bis 1920 die Bischöflichen 22 Bischöfe ermordet haben, davon neun noch grausamen Martyriums.

■ Letzter als Nahrung. Im russischen Gouvernement Samara sind von Aerzen in 25 Fällen Verstümmelungen durch Leichengift festgestellt worden. Ein Teil der Kranken hat vor dem Tode zugegeben, daß sie sich beim Herstellen der Leichen vergiftet haben, die sie schon drei Monate im geschlossenen Zustande verzehren.

Kleine Nachrichten.

■ Der Dampfer "Cap Polonio", das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, ist von seiner ersten Ausfahrt nach Südmärschen im Hamburger Hafen wieder eingetroffen.

■ In der Kreisstadt Potsdam fand die Einsetzung der beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaars statt.

■ Die Bergsiedlung Tarnowitz wird nach Peitschenschanz (Oberschlesien) verlegt.

■ In Madrid wurde die Gedächtnissfeier des 25-jährigen Bestehens der deutschen Schule unter reger Beteiligung und Botschaft der Mitglieder der Botschaft begangen.

Volkswirtschaft.

■ Einzahl von Weizen- und Roggengesetz freigegeben. Nachdem sich in letzter Zeit ergeben hat, daß der Preis für ausländisches Weizen zum Teil billiger ist als für einheimisches, ist die Einführung von Weizen- und Roggengesetz aus dem Auslande auf weiteres zugelassen worden. Bei dieser Einschätzung bedarf es einer bejedorenen Einführungswilligkeit, die Holländer werden dementsprechend angewiesen werden, das Weizen hierzu zuzulassen. Es steht zu hoffen, daß diese Maßnahme dann die Folgen wird, die Versorgungslage für die Bevölkerung zu erleichtern und auf die Preise günstig einzutragen.

■ Berlin, 10. April. (Wörter). Bei Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

■ Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4,20,- "
100 französische Franken	2756	2806	80,- "
100 schwedische Kronen	5517	5967	80,- "
100 tschechische Kronen	584	597	-"- "

■ Berlin, 10. April. (Worten). Am Beginn der neuen Sache hat die Geschäftswelt etwas nachgelassen. Die Exportauftrag beträgt die Ansichten Deutschlands auf der Berliner Konferenz sehr weniger pessimistisch als auf den letzten Tagen und führt aus diesen Gründen Rückläufe aus. Auch die Privatkundschaft war meist mit Kaufanträgen in Markt, so daß sich eine gewisse leichte Nutzung durchsetzen konnte. Der Dollar ging auf 297 Mark zurück.

	10. 4.	8. 4.	1917.
100 holländische Gulden	11435	11635	167,- M.
100 belgische Franken	2556	2604	80,- "
100 dänische Kronen	6392	6506	112,- "
100 italienische Lire	1607	1621	80,- "
1 englisches Pfund	1319	1354	20,- "
1 Dollar	297	306	4

Karfreitagskonzert

in der Kirche zu Spangenberg
am Karfreitag, den 14. April 1922,
nachm. 5½ Uhr, aufgeführt von Mit-
gliedern des Staatl. Theaters, Cassel.
Solosänge, Duette, Quartette,
Vollensemble, Orgelvorträge

Welches sind die besten
Liköre?

die allbekannten
Rückforth-Liköre
sind die besten.

Zu haben bei
Karl Bender.

Empfiehle noch:

Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sskt

Saatgerste, Saatwicken, Saat-
feldbohnen, Saatlupinen, Saat-
mais, Leinsaat, Rotfleesamen,
Schwedenfleesamen, Runkeln etc.

offiziell billig

Richard Mohr.

Zum Fest empfiehle:

Ia. Rind-, Schweine- und Hammelfleisch

Prima Schweineschmalz

aus eigener Schlachtung.

August Meurer.

Die
Buchdruckerei
Hugo Munzer + Spangenberg

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Drucksachen

als: Formulare aller Art, Rechnungen,
Briefbogen und Briefumschläge, Post-
karten, Mitteilungen, Quittungen, Zirku-
lare, Preislisten, Aviskarten, Programme,
Mitgliedshefte, Statuten, Diplome, Pla-
kate, Einladungskarten, Verlobungs- und
Vermählungskarten, Visitenkarten usw.

Geschmacksvolle Ausstattung Schnelle Lieferung

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,

Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelz.**
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vernittlung aller bankinäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen-(Spar-)Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Ia.

Delsardinen, Lachs in Scheiben

Majonesen, Sardellen,

Amerif. Würstchen

noch zu billigen Preisen

Richard Mohr.

Wichtig!

für Bürgermeisterämter!

Nach dem Erlass des Preußischen Staats-
ministeriums müssen sämtliche

Dienstsiegel mit dem neuen Adler

versehen werden. Die Lieferung der Stempel erfolgt
prompt innerhalb 4 Tagen durch die

Buch- u. Kunstdruckerei

H. Munzer

Spangenberg (Bez. Cassel)

Gelegenheitskauf.

Rücksäcke, Markttaschen, Aktentaschen,
Geldscheintaschen

Gummibälle

Richard Mohr.

1 Paar Strümpfe ver-
lorene. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselben wieder
bei mir abzugeben.

Frau Küßner, Schafhof.

Wäbeitransporte

jeder Größe zwischen beliebigen
Orten des Reiches per Motorwagen
größer und neuester Geschäftseinheit
ohne Umladung bei fachge-
meißler Ausführung und Garantie
übernimmt.

A. Spohr, Cassel
Wolfsburger Straße 92 Fernspr. 1281
Gegr. 1867

Saiz
in Säcken, billig
Richard Mohr.



Drehbänke
liefern ab Lager
Wietheff & Co. Cassel
Wolfschlucht 6 Fernspr. 3210

Rum, Arrak, Cognak
Nordhäuser Steinhäger
feinste Liköre
Rot- und Weißweine
Sekt

Richard Mohr.

Amtlicher Teil.

Die Gebühr für das Ausrufen
privater Bekanntmachungen in den Straßen durch städt.
Bediente ist für
Einheimische von 10 auf 20 Mark,
Auswärtige von 15 auf 30 Mark
je Einzelfall erhöht.
Spangenberg, den 14. April 1922.

Der Magistrat,
Schier

Unz- und Brennholzverkauf.

Freitag, den 21. April, vormittags 9½ Uhr
kommen in der Rathauswirtschaft nachstehende Unz- und
Brennholz zum Verkauf:

District 16a und 19a:
18 rm Eichen-Nutzscheit II Klasse, 9 rm Eichen-Nutzknüppel
52 rm Buchen-Nutzscheit I. und II. Klasse
8 rm Birken-Nutzscheit I. und II. Klasse
2 rm Birken-Nutzknüppel
25,5 rm Kiefern-Nutzscheit II. Klasse
37,5 rm Kiefern- und Lärchen-Nutzknüppel
4 rm Fichten-Nutzknüppel
2 rm Eichen-Stammknüppel
75 rm Buchen-Scheit und -Knüppel
190 rm Reis III. Klasse
2 rm Birken-Knüppel
44 rm Kiefern- und Lärchen-Knüppel
Aenderungen vorbehalten. Auskunft erteilt Stadtsörster.
Spangenberg den 12. April 1922.

Der Magistrat,
Schier

Verpachtung des städtischen Pachtellers.

Die Edgeschöpfwohnung im hiesigen Rathaus, verbun-
den mit Schantwirtschafts- und Messergewerbetrieb, wird
Freitag, den 28. April 1922, morgens 9 Uhr im Sitzungs-
zimmer des Rathauses verpachtet. Pachtzeit: 6 Jahre,
am 1. 10. 22 beginnend.

Die Bedingungen können gegen Einsendung von
10 Mr. Gebühren portofrei von hier begeben werden
Spangenberg, den 11. April 1922.

Der Magistrat,
Schier

Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall in seinem
Betrieb, durch den ein im Betrieb Beschäftigter getötet
oder verletzt ist, daf er stirbt oder für mehr als drei
Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird, innerhalb
drei Tage, nachdem er ihn ergriffen hat, außer der
Ortspolizeibehörde dem Sektionsvorstand schriftlich oder zu
Protokoll anzugeben (§ 1552 Abs. 2 der Reichsver-
sicherungsvorschrift). Dies gilt auch bei Unfällen des
Unternehmers und seines Ehegatten. Für den Betriebs-
unternehmer kann der Leiter des Betriebs oder Betriebs-
teils, in dem sich der Unfall ereignet hat, die Anzeige er-
stellen. Er ist dazu verpflichtet, wenn der Unternehmer
abwendl oder verhindert ist.

Bei dieser Delegiertheit weise ich noch darauf hin, dass
Unfallanzeiger stets vollständig und genau einzurichten
sind, damit zeitraubende und kostspielige Rückfragen ver-
mieden werden.

Mellungen, den 17. März 1922.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag 1922.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Abends 7 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Beichte und heiliges Abendmahl.

Karfreitag:

Gottesdienst in

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Zum Anschluß an den Gottesdienst Beichte.

Ebersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Zum Anschluß an den Gottesdienst Beichte.

Schnestode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Zum Anschluß an den Gottesdienst Beichte.